

# Nahtod-Erfahrungen

## Berichte aus dem Jenseits oder Fehlfunktion des Gehirns?

Michael Utsch

Die natürliche Begrenztheit des Lebens zählt zu den größten Demütigungen des Menschen. Nach wie vor wird der Tod von vielen Menschen gefürchtet. Die Gewissheit des Todes, die dem natürlichen Selbsterhaltungstrieb zuwiderläuft, kann sogar panische Angst auslösen. Die „Terrormanagement-Theorie“ hat mittels sozialpsychologischer Studien herausgefunden, dass religiöse Menschen mit Hilfe des Glaubens dem unausweichlichen Tod seinen Schrecken nehmen können<sup>1</sup>. Ausgangspunkt bildet das Wissen um die menschliche Sterblichkeit. Um diesen aversiven Zustand abzuwehren und dadurch ein erfolgreiches „Terrormanagement“ zu betreiben, haben die Forscher zwei psychologische Strategien vorgefunden: die Aneignung einer kulturellen Weltansicht und die Stärkung des eigenen Selbstwertgefühls<sup>2</sup>.

Dem unabwendbaren Tod haben sich Menschen seit jeher zu widersetzen versucht, indem sie über den Tod hinausdachten und zum Teil konkrete Jenseitshoffnungen entwickelten. Ein Verband spiritistisch orientierter Ärzte hat in Deutschland einige Kongresse durchgeführt, um die Unsterblichkeit der Seele zu belegen und therapeutisch nutzbar zu machen<sup>3</sup>. Die verschiedenen Religionen und Weltanschauungen halten ein breites Spektrum an Bildern und Vorstellungen vom Jenseits bereit<sup>4</sup>. Wer möchte nicht einmal gerne zumindest einen kurzen Blick über die letzte Grenze werfen? Wenn die Grenze des Todes überschritten werden könnte, läge

---

<sup>1</sup> Sheldon Solomon u.a., Der Wurm in unserem Herzen.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Deutscher Kongress für „PsychoMedizin“, URL: <https://kongress-psychomedizin.com/> [28.11.2019].

<sup>4</sup> Christoph Elsas, Sterben, Tod und Trauer.

vielfältiger Nutzen für das Wohlbefinden auf der Hand: Die Demütigung der Endlichkeit wäre überwunden, es gäbe ein Wiedersehen mit geliebten Angehörigen und Freunden, und das jetzige Leben wäre nicht die einzige Chance, die eigenen Potentiale zu verwirklichen.

Ein amerikanischer Neurochirurg hat mit seinen Berichten über seine Erlebnisse in Todesnähe durch Bücher und Vorträge viel Aufmerksamkeit erlangt. Das Buch mit dem reißerischen Titel „Proof of heaven - Nachweis des Himmels“ landete prompt auf den Bestsellerlisten<sup>5</sup>. Nach einer schweren Hirnhautentzündung befand sich der Arzt eine Woche lang im Koma. Nach seiner Erinnerung sei er auf dem Flügel eines Schmetterlings mit Millionen anderen Schmetterlingen aufgestiegen über einer Welt voller Wiesen in unbeschreiblichen Farben. Unzählige hell strahlende Engel hätten ihn auf dieser Reise begleitet. Eine junge Frau habe ihn durch neue Dimensionen geleitet. Als er im Krankenhaus aufgewacht sei, sei er wütend gewesen und habe zurück in die andere Welt gewollt. – Kann Nahtodforschung wissenschaftliche Belege für die Existenz eines „Himmels“ liefern?

## 1. Forschungsgeschichte

Schon Ende des vorletzten Jahrhunderts beschäftigten sich Parapsychologen mit Sterbeerlebnissen. Sie sammelten Erfahrungen und Visionen von Überlebenden auf dem Sterbebett und versuchten sie zu klassifizieren. Obwohl sie bemüht waren, die berichteten Phänomene wissenschaftlich zu erforschen, wurde die von vielen vorausgesetzte Hypothese eines Weiterlebens nach dem Tode nicht transparent gemacht oder kritisch reflektiert.

Zwischen 1930 und 1960 flaute das wissenschaftliche Interesse am Thema ab. Starken Aufwind erhielt die Forschung in den 1970er Jahren durch die schweizerisch-amerikanische Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross (1926 – 2004), die auf der Grundlage von Interviews unterschiedliche

---

<sup>5</sup> Eben Alexander, Blick in die Ewigkeit.

Sterbensphasen beschreiben konnte<sup>6</sup>, und den amerikanischen Psychiater Raymond Moody (geb. 1944). Beide verfassten über die Erlebnisse von aus komatösen Zuständen Reanimierten populärwissenschaftliche Bücher<sup>7</sup>, die große Verbreitung fanden. Die Arbeit mit Sterbenden hat beide zu der Überzeugung geführt, dass es ein Leben nach dem Tode und eine Wiedergeburt im Jenseits gibt, um die Aufgaben zu erfüllen, die im Leben nicht erfüllt werden konnten.

Seit Beginn der 1980er Jahre gibt es die „International Association for Near-Death Studies“ (IANDS)<sup>8</sup>, die diesbezügliche Forschungen unterstützt. 2004 wurde der deutsche Ableger „Netzwerk Nahtoderfahrung“<sup>9</sup> gegründet. Zumeist sind es Akademiker mit eigenen Nahtoderfahrungen, die in solchen Netzwerken Impulse für den interdisziplinären Dialog geben und sich als Informationsquelle auf wissenschaftlicher Basis für die Öffentlichkeit vorstellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die berichteten Erfahrungen interpretationsoffen für unterschiedliche kulturelle, philosophische und religiöse Deutungen sind. Bis heute können Nahtoderfahrungen nicht eindeutig und schlüssig erklärt werden und sind ein Rätsel für die Bewusstseinsforschung: Sind sie Realität oder ein Wunschprodukt der Phantasie?

Die Nahtod-Forschung wird seit rund 40 Jahren recht intensiv betrieben<sup>10</sup>. Die Ergebnisse einer mehrjährigen aktuellen Studie<sup>11</sup>, in der die biologischen Vorgänge und das subjektive Erleben hinter außerkörperlichen Erfahrungen im Mittelpunkt standen, sind jedoch ernüchternd. 15 große medizinische Zentren in Europa, Kanada und den Vereinigten Staaten waren daran beteiligt, in denen über 200 Überlebende eines Herzstillstands untersucht wurden. Dafür hatte die „John Templeton Foundation“ fünf Millionen US-Dollar für das auf drei Jahre angelegte

---

<sup>6</sup> Elisabeth Kübler-Ross, Interview mit Sterbenden; hier geht es nicht um die Forschung an Reanimierten.

<sup>7</sup> Dies., Über den Tod; Raymond A. Moody, Leben nach dem Tod.

<sup>8</sup> IANDS International Association for Near Death Studies: URL: <https://iands.org/> [28.11.2019]

<sup>9</sup> Netzwerk Nahtoderfahrung, URL: <https://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org/> [28.11.2019].

<sup>10</sup> Vgl. Janice Miner Holden u.a. (Hg.), The Handbook of Near-Death Experiences; Hubert Knoblauch/Hans-Georg Soeffner (Hg.), Todesnähe.

<sup>11</sup> Sam Parnia u.a., AWARE.

Projekt „Unsterblichkeit der Seele“ zur Verfügung gestellt. Allerdings bezweifeln Kritiker die Neutralität der Stiftung und fragen, ob der suggestive Projekttitel nicht das Ergebnis schon vorwegnehme.

Durch diese Studie sollen Nahtoderfahrungen unter Einbeziehung medizinischer, neurobiologischer, philosophischer, theologischer, religionswissenschaftlicher und kultureller Aspekte besser verstehbar werden. Erfragt wurden die emotionalen Erlebnisse und besondere Erfahrungen. 59 Prozent hatten Wahrnehmungen ohne Details. Allerdings berichteten 46 Prozent von negativen Gefühlen, was den bisherigen Forschungsergebnissen widerspricht. Nur 9 Prozent der Befragten schilderten das Erleben positiv, beschrieben weißes Licht und berichteten von Begegnungen mit verstorbenen Familienmitgliedern. Nur 2 Prozent hatten eine außerkörperliche Erfahrung, und ein einziger Patient konnte ein Ereignis aus dem Operationsraum beschreiben, obwohl sein Herz bereits drei Minuten früher aufgehört hatte zu schlagen. Diese Ergebnisse liefern nach der Meinung vieler Forscher<sup>12</sup> keine weiterreichenden Erkenntnisse für ein Bewusstsein unabhängig von einem funktionierenden Gehirn.

Jedoch nimmt die Zahl der Wissenschaftler, die die Berichte von Betroffenen nicht einfach als Phantasien abtun, zu. Zwei renommierte Nahtod-Forscher, der amerikanische Psychiatrie-Professor Bruce Greyson ebenso wie der niederländische Kardiologe Pim van Lommel, verweisen darauf, dass das Gehirn während der Nahtoderfahrungen häufig gar nicht mehr funktioniert. Dass trotzdem eine erhöhte Bewusstheit da zu sein scheint, ist für sie ein Hinweis darauf, dass die Vorstellung von einer untrennbaren Verbindung von Gehirn und Bewusstsein fragwürdig ist<sup>13</sup> – Pim van Lommel, der für eine wissenschaftliche Studie Menschen mit Nahtoderfahrungen befragt hat<sup>14</sup>, spricht von einem „endlosen Bewusstsein“<sup>15</sup> und vertritt die These, dass das Gehirn nur der Empfänger eines grenzenlosen Bewusstseins ist, das auch nach dem Tod weiter existiert.

Die empirischen Befunde der Nahtodforschung erfordern nach Einschätzung von Greyson eine Revision der traditionellen, im

---

<sup>12</sup> So z.B. John Martin Fischer/Benjamin Mitchell-Yellin, *Near-Death Experiences*.

<sup>13</sup> Bruce Greyson, *Implications of Near-Death-Experiences*.

<sup>14</sup> Pim van Lommel u.a., *Near Death Experience*.

<sup>15</sup> Ders., *Endloses Bewusstsein*.

naturwissenschaftlichen Materialismus des 19. Jahrhunderts verhafteten reduktionistischen Psychologie hin zu einer postmaterialistischen Wissenschaft vom Bewusstsein<sup>16</sup>. Auch andere Psychologen bestätigen, dass „eine verobjektivierende Bewusstseinsform, aus der die klassische empirische Naturwissenschaft besteht, nur eine Form von Bewusstsein und damit Forschungsmöglichkeit reflektiert. [...] Möglicherweise ist die Zeit allmählich gekommen, um eine Wissenschaft unterschiedlicher Bewusstseinszustände als transpersonale Wissenschaft [...] voranzutreiben. Dies könnte eine noch zu konzipierende spirituelle Psychologie oder eine Psychologie der Spiritualität leisten“<sup>17</sup>.

Die Nahtod-Forschung gilt als ein wichtiger Baustein für ein erweitertes psychologisches Forschungsvorgehen, wie es ein Manifest einer „post-materialistischen Wissenschaft“ fordert, das Nahtodforscher zusammen mit Neurotheologen und transpersonal orientierten Therapeuten veröffentlicht haben<sup>18</sup>. Im „Galileo Commission Report“, der im Herbst 2018 publiziert wurde, schlussfolgern mehr als 90 internationale Wissenschaftler, dass von den Naturwissenschaften trotz ihrer unbestreitbaren Errungenschaften wichtige Aspekte bisher nicht beachtet worden seien<sup>19</sup>. Ein strikt materialistisches Welt- und Menschenbild könne Phänomene wie Nahtoderfahrungen oder Berichte über nicht-lokale Wahrnehmungen nicht erklären. Die Galileo Commission<sup>20</sup> ist ein Netzwerk von Wissenschaftlern, das Brücken bauen will zwischen Naturwissenschaften, Spiritualität und Bewusstseinsforschung, und plädiert für eine Erweiterung der Wissenschaften über die selbst auferlegten Grenzen hinaus, indem das Bewusstsein als grundlegend für die Materie und nicht umgekehrt betrachtet und anerkannt wird. Die subjektive innere Erfahrung wird damit aufgewertet und als wichtige Erkenntnisquelle für Orientierungswissen gewürdigt. Im Bericht wird ein Modell mit zwei komplementären Perspektiven vorgestellt, in dem Materie und Geist, Bewusstsein und die damit einhergehende neuronale Aktivität zwei Aspekte der menschlichen Realität sind. Bewusstsein wird als ein eigenständiger Bereich verstanden,

---

<sup>16</sup> Vgl. Anm. 13.

<sup>17</sup> Harald Walach, *Psychologie – Wissenschaftstheorie*, 225.

<sup>18</sup> Mario Beauregard u. a., *Manifesto for a post-materialist science*.

<sup>19</sup> Harald Walach, *Science beyond a materialistic world view*.

<sup>20</sup> Galileo Commission, URL: <https://www.galileocommission.org/> [28.11.2019]

das den inneren Aspekt einer materiellen Struktur bildet. Allerdings sind wichtige Grundsatzfragen nach wie vor ungeklärt. Bislang konnte die Hirnforschung keine zwingenden Zusammenhänge zwischen Materie und Geist entdecken, um das Geheimnis des bewussten Erlebens zu lösen. Wegen unserer kognitiven Begrenzung bleibt es für uns rätselhaft, „wie das Wasser der neuronalen Aktivität sich in den Wein des bewussten Erlebens verwandelt“<sup>21</sup>.

## 2. Vielfalt der Erfahrungen in Todesnähe

In der Regel werden die Erlebnisse in Todesnähe überraschend positiv geschildert. Aus psychoanalytischer Sicht wurde deshalb sogar gemutmaß, dass die vom Gehirn produzierten Erlebnisse eine Abwehrmaßnahme darstellen, um der demütigenden Tatsache des endgültigen Verschwindens auszuweichen<sup>22</sup>. Zu den am häufigsten berichteten Erlebnissen in Todesnähe gehören<sup>23</sup>:

- angenehme Gefühle wie Ruhe, Gelassenheit, Friede (ca. 60 Prozent),
- Außerkörper-Erfahrung mit Beobachtung des eigenen Körpers (ca. 50 Prozent),
- Fliegen durch einen Tunnel (ca. 30 Prozent),
- Lichterscheinungen (ca. 30 Prozent),
- Begegnung mit bereits verstorbenen Verwandten oder Freunden (ca. 30 Prozent),
- Lebensrückblick wie ein Lebensfilm (ca. 20 Prozent).

Nur selten wurde von negativen Gefühlen wie alpträumartigen Visionen oder dem Auftreten von bedrohlichen Wesen (Dämonen) berichtet<sup>24</sup>.

---

<sup>21</sup> Hans Goller, Das Rätsel von Körper und Geist, 141.

<sup>22</sup> Eine – kritisch ausgerichtete – Übersicht über psychoanalytische Deutungen von Nahtoderfahrungen findet sich bei Carol Zaleski, Nah-Todeserlebnisse, 260-268.

<sup>23</sup> Die folgende Aufstellung nach Dieter Vaitl, Nahtod-Erfahrungen, 147 f.

<sup>24</sup> Ebd., 149.

Häufig führten die Erlebnisse zu positiven Folgen im Leben der Betroffenen: Neubewertung des Lebens und seiner materiellen Güter, Änderungen von Einstellungen und Glaubensinhalten, Neugestaltung von Beziehungen, Neubeleben oder Erwachen von Religiosität oder Spiritualität. In der Regel nahm die Angst vor dem Sterben und dem Tod nach solchen Erfahrungen ab. Dennoch fand sich bei diesen Personen keine erhöhte, sondern eine verminderte Suizidneigung. Vaitl weist in diesem Zusammenhang jedoch auf das Konfliktpotenzial hin, das sich trotz dieser positiven Folgen durch die Änderungen des Werte- und Glaubenssystems im Verhältnis zum psychosozialen Umfeld der Betroffenen ergeben kann<sup>25</sup>.

Nahtodphänomene kommen in allen Teilen der Erde vor. Kulturhistorische und religionswissenschaftliche Studien dokumentieren dabei die große Bandbreite an Jenseitsvorstellungen und Erfahrungen in Todesnähe<sup>26</sup>. Während Begegnungen mit anderen Wesen und Lebensräumen ein kulturübergreifendes Merkmal zu sein scheint, tauchen die Tunnelerfahrung und der Lebensrückblick primär in christlichen und buddhistischen Kulturen auf<sup>27</sup>. Auch innerhalb eines Kulturraumes variieren die Erfahrungen stark. Vaitl<sup>28</sup> bemerkte, dass die Erlebnisschilderungen der in den USA lebenden Mormonen deutlich von dem Muster abwichen, das Moody als typisch beschrieben hat. In Deutschland zeigen sich beachtliche Unterschiede, wenn man Todesnähe-Erfahrungen von West- und Ostdeutschen miteinander vergleicht<sup>29</sup>. Negative Erfahrungen wurden im Osten viel häufiger (60 Prozent) als im Westen (29 Prozent) berichtet. Ostdeutsche erwähnten seltener Außerkörperlichkeits- und Lichterfahrungen oder das Gefühl, sich in einer anderen Welt zu befinden. Häufiger dagegen machten sie Tunnel-Erfahrungen. Auch in den Deutungsmustern ergaben sich Unterschiede zwischen Ost und West. Überwogen bei den Ostdeutschen agnostische und atheistische Deutungen, waren bei den Westdeutschen eher volksreligiöse und neureligiös-esoterische Interpretationen verbreitet.

---

<sup>25</sup> Ebd., 150 f.

<sup>26</sup> So z.B. Peter Dinzelbacher, *An der Schwelle zum Jenseits*; Allan Kellehear, *Census of Non-Western Near-Death Experiences*.

<sup>27</sup> Vgl. Dieter Vaitl, *Nahtod-Erfahrungen*, 151 f.; gestützt auf Allan Kellehear, *Census of Near-Death Experiences*.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Ina Schmied u.a., *Todesnäheerfahrungen in Ost- und Westdeutschland*.

### 3. Erklärungsansätze

Bei den Erklärungsansätzen lassen sich eine ontologische und eine skeptische Fraktion unterscheiden. Vertreter der ontologischen Position gehen davon aus, dass es eine jenseitige Wirklichkeit gibt, der man sich in einer Nahtoderfahrung annähern kann. Je nach religiös-weltanschaulichem Standpunkt können damit der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele oder Reinkarnationsvorstellungen verbunden sein. Demgegenüber vermuten Skeptiker die Ursache derartiger Erfahrungen allein in neurologischen Prozessen. Drei Hypothesen werden derzeit besonders intensiv diskutiert: ein Sauerstoffmangel, eine gesteigerte Temporallappen-Aktivität und Veränderungen von Gehirn-Botenzstoffen<sup>30</sup>. Zusammenfassend stellt Vaitl<sup>31</sup> fest, dass bis heute noch kein neurobiologisches Modell existiere, das die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Nahtoderfahrungen zufriedenstellend erklären könne. Unbeantwortet bleibt bisher die Frage, was die Betroffenen wirklich erlebt haben. Die meisten Erkenntnisse der Nahtodforschung beruhen auf Nachinterpretationen körperlicher Ausnahmezustände. Dabei werden Gedächtnisinhalte mit Emotionen, mit früher Erlebtem, mit aktuellen Ereignissen, mit Wünschen und unbewussten Bildern abgeglichen. Könnte das, worüber berichtet wird, durch die Deutung der diffusen Erinnerungssplinter nachträglich zu einer erzählbaren und spannenden Geschichte gemacht worden sein? Können dabei auch Phantasien als Realität erscheinen, wie es die „Getäuschte-Erinnerungs-These“ in der kontroversen Diskussion um rituellen Missbrauch nahelegt<sup>32</sup>? Auskunft könnten hier nur hypothesengeleitete, prospektive Studien geben. Bisher endet die Sterbeforschung häufig bei der klassischen Grundsatzdebatte zwischen Glauben und Wissen.

---

<sup>30</sup> Dieter Vaitl, Nahtod-Erfahrungen, 155 f.; dazu Susan Blackmore, Neurophysiologische Erklärungen der Nah-Todeserfahrung; Detlev B. Linke, Wohin gehen wir?

<sup>31</sup> Dieter Vaitl, Nahtod-Erfahrungen, 156 f.

<sup>32</sup> Michael Utsch, Ritueller Gewalt aus psychologischer Sicht.

## 4. Einschätzung

Nahtodphänomene befinden sich an der hochgradig emotionalen Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Religion, weil sie die Versuchung eines Gottesbeweises enthalten. Wie schön wäre es doch, endlich einen exakten und sicheren Beweis für die Unsterblichkeit der Seele zu haben!

Gerade in der westlichen Welt ist das Thema längst Objekt vielfältiger weltanschaulicher Interpretationen geworden. Dabei steht die Nahtodforschung in ähnlicher Weise wie die Neurotheologie in Gefahr, weltanschaulich vereinnahmt zu werden. Manche versuchen, mit den Daten ihre esoterischen Reinkarnationsvorstellungen, andere ihre christlichen Vorstellungen von der Unsterblichkeit der Seele wissenschaftlich plausibel zu machen. Die skeptische Fraktion will hingegen das Außergewöhnliche der beeindruckenden Erfahrungen mit neurobiologischen Erklärungen entzaubern.

Die unterschiedlichen Erklärungen machen deutlich, dass die Interpretation der außergewöhnlichen Sinnesreize in Todesnähe in hohem Maß von den kulturellen und weltanschaulichen Prägungen des Menschen bestimmt wird. Die Vermutung liegt nahe, dass sich das Gehirn die Zutaten für die Nahtoderlebnisse – wie auch beim Traum – aus der Erfahrungswelt des Einzelnen zusammensucht. Wenn aber die moderne Hirnforschung diesen Schluss nahelegt, dann können Nahtoderfahrungen keinen Einblick in ein angeblich kulturübergreifendes Jenseits liefern.

## Literaturverzeichnis

- Alexander, Eben*, Blick in die Ewigkeit. Die faszinierende Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen, München <sup>12</sup>2013.
- Beauregard, Mario u.a.*, Manifesto for a post-materialist science, in: Explore. The Journal of Science and Healing, 10/2014, 272-274, URL: <http://www.opensciences.org/about/manifesto-for-a-post-materialist-science> [28.11.2019].
- Blackmore, Susan*, Neurophysiologische Erklärungen der Nah-Todeserfahrung, in: Hubert Knoblauch/Hans-Georg Soeffner (Hg.): Todesnähe, Konstanz 1999, 37-63.
- Dinzelbacher, Peter*, An der Schwelle zum Jenseits. Sterbevisionen im interkulturellen Vergleich, Freiburg im Breisgau 1989.
- Elsas, Christoph (Hg.)*, Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt, Berlin 2010.
- Engmann, Birk*, Mythos Nahtoderfahrung, Stuttgart 2011.
- Ewald, Günter*, Auf den Spuren der Nahtoderfahrungen, Kevelaer 2011.
- Fischer, John Martin/Mitchell-Yellin, Benjamin*, Near-Death Experiences. Understanding Visions of the Afterlife, New York 2016.
- Goller, Hans*, Das Rätsel von Körper und Geist. Eine philosophische Deutung, Darmstadt 2003.
- Greyson, Bruce*, Implications of Near-Death-Experiences for a Postmaterialistic Psychology, in: Psychology of Religion and Spirituality 2/2010, 37-45.
- Holden, Janice Miner/Bruce Greyson/Debbie James (Hg.)*, The Handbook of Near-Death Experiences. Thirty Years of Investigation, Santa Barbara 2009.
- Kellehear, Allan*, Census of Non-Western Near-Death Experiences to 2005. Observation and Critical Reflection, in: Janice Miner Holden u. a. (Hg.), The Handbook of Near-Death Experiences, Santa Barbara 2009, 135-158.
- Knoblauch, Hubert/Soeffner, Hans-Georg (Hg.)*, Todesnähe. Wissenschaftliche Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen, Konstanz 1999.
- Kübler-Ross, Elisabeth*, Interviews mit Sterbenden, Stuttgart <sup>10</sup>1977.
- Dies.*, Über den Tod und das Leben danach, Melsbach 1984.
- Linke, Detlev B.*, Wohin gehen wir?, in: Gehirn und Geist 3/2003, 47-52. [https://doi.org/10.1016/S0140-6736\(01\)07100-8](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(01)07100-8).
- Moody, Raymond A.*, Leben nach dem Tod. Die Erforschung einer unerklärten Erfahrung, Reinbek 1977.

- Parnia, Sam u.a.*, AWARE. Awareness during REsuscitation. A prospective study, in: Resuscitation 2014: <http://dx.doi.org/10.1016/j.resuscitation.2014.09.004>.
- Schmied, Ina/Knoblauch, Hubert/Schnettler, Berndt*, Todesnäheerfahrungen in Ost- und Westdeutschland, in: Hubert Knoblauch/Hans-Georg Soeffner (Hg.), Todesnähe. Wissenschaftliche Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen, Konstanz 1999, 217-250.
- Schröter-Kunhardt, Michael*, Nah-Todeserfahrungen, in: Transpersonale Psychologie und Psychotherapie 2/2005, 56-65.
- Schulze, Christiane*, Zur Phänomenologie und Bedeutung von Nahtoderfahrungen, in: Patrick Becker/Ursula Diewald (Hg.), Zukunftsperspektiven im theologisch-naturwissenschaftlichen Dialog, Göttingen 2011, 346-364.
- Solomon, Sheldon./Greenberg, Jeff/Yszczyński, Tom*, Der Wurm in unserem Herzen. Wie das Wissen um die Sterblichkeit unser Leben beeinflusst, München 2016.
- Thiede, Werner*, Einblicke ins Jenseits? Literatur-Rückblick zur Todesnähe-Forschung, in: Materialdienst der EZW 11/2009, 410-417.
- Utsch, Michael*, Rituelle Gewalt aus psychologischer Sicht, in: Materialdienst der EZW 8/2019, 312.
- Vaitl, Dieter*, Nahtod-Erfahrungen, in: Ders., Veränderte Bewusstseinszustände, Stuttgart 2012, 145-162.
- van Lommel, Pim*, Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung, Düsseldorf 2009.
- Ders./van Wees, Ruud/Meyers, Vincent/Elfferich, Ingrid*, Near-Death Experience in Survivors of Cardiac Arrest. A Prospective Study in the Netherlands, in: The Lancet December 15, 2001:
- Walach, Harald*, Psychologie – Wissenschaftstheorie, philosophische Grundlagen und Geschichte. Ein Lehrbuch, Stuttgart 2005.
- Ders.*, Science beyond a materialistic world view. Towards a post-materialistic science, London 2018, URL: <https://www.galileo.commission.org/wp-content/uploads/2019/07/GC-Full-Report-Updated.pdf> [28.11.2019]; deutsche Zusammenfassung des Reports: [https://www.galileocommission.org/wp-content/uploads/2019/05/Zusammenfassung\\_2.docx](https://www.galileocommission.org/wp-content/uploads/2019/05/Zusammenfassung_2.docx) [28.11.2019].
- Zaleski, Carol*, Nah-Todeserlebnisse und Jenseitsvisionen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt am Main 1993.

Nr. 112

WELTANSCHAUUNGEN

## Nahtoderfahrungen

Meinrad Föger  
Matthias Pöhlmann  
Johannes Sinabell  
Michael Utsch  
Bernhard Wenisch

## **Nr. 112 – WELTANSCHAUUNGEN – Texte zur religiösen Vielfalt**

Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der Referate für Weltanschauungsfragen in Österreich, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Pastoral- und Seelsorgeämter.

**Medieninhaber:** Erzdiözese Wien. Herausgeber und Redaktion: Kirche im Dialog – Bereich Weltanschauungsfragen / Erzdiözese Wien. Mit Druckerlaubnis des Erzbischöflichen Ordinariates Wien vom 30. Oktober 2019, Zl.1901633, Generalvikar Dr. Nikolaus Krasa.

**Hersteller:** Fa. Hannes Schmitz

**Verlags- und Herstellungsort:** Wien